

## JOHANN MICHAEL NIKOLAI (1629–1685) UND DIE STUTTGARTER HOFKAPELLE

EIN WÜRTTEMBERGISCHER HOFMUSIKER IM *IRDISCHEN PARADEISS*



Die württembergischen Herzöge des 16. und 17. Jahrhunderts legten großen Wert auf eine repräsentative Hofhaltung. Zu diesem Zweck wurde unter Herzog Ludwig von Württemberg durch dessen Baumeister Georg Beer (um 1527–1600) im herzoglichen Garten ein Lusthaus erbaut, das als das bedeutendste Lusthaus nördlich der Alpen galt und als *irdisches Paradeiß* gerühmt wurde. Um dieses wunderbare Gebäude mit seinem 58 Meter langen Saal – dem *größartigsten Innenraum, der je in Stuttgart existierte* – zu beleben, benötigte man eine entsprechende Hofkapelle. Diese war bereits um 1500 gegründet worden und wurde nach Fertigstellung des Neuen Lusthauses 1593 deutlich vergrößert. Die junge Hofkapelle trat im März 1616 bei einem der

glanzvollsten Feste, die im Lusthaus abgehalten wurden, auf, der Feier der Taufe des im Dezember des Vorjahres geborenen Sohnes Friedrich des Herzogspaares Johann Friedrich und Barbara Sophia. Die Kapelle zählte damals stattliche 43 Mitglieder, darunter den Bassisten und Harfenisten *Davidt Ducherawer, Elias auff und dahinn*, der *uff dem Fagot und der Quart Posaunen trefflich gut spielt* und den Lautenisten *Hans Kaspar Kärgl, der ein gleichwol feiner Lautenist, aber ein gehässiger böser Papist der allerley Practiken anstellt*. Des Weiteren werden unter anderem *Andreas Heilemann als fromm, gutter Fagotten & Posaunen Blaser, geigt wol auffen Baß* genannt sowie als bestbezahlter Musiker der Engländer *Johan Price, der trefflich außbüding gut uff dem Zincken & der Bastard Viol zu geigen vermochte* (zit. nach J. Sittard, *Zur Geschichte der Musik und des Theaters am Württembergischen Hofe*, Bd. 1, 1890). Neben Price sind ab 1602 einige weitere englische Musiker am Stuttgarter Hof nachweisbar; sie waren Vorreiter für eine neue Art der Instrumentalmusik mit Canzonen und Sonaten. Die Entwicklung hin zu klein besetzter Kammermusik setzte sich später auch in Nicolais Werken fort.

Mit Beginn des Dreißigjährigen Krieges wurde die Lage der Hofkapelle wechselvoller und schwieriger. Dennoch bestand sie auch in den Kriegsjahren, von kurzen Unterbrechungen abgesehen, unter großen Anstrengungen fort. Nach dem Westfälischen Frieden stabilisierte sich die Lage wieder. Im Jahr 1650 wurde Carl Michael Lindner als Sänger und bald auch als Kapellmeister verpflichtet. Im März 1655 wurde Lindner allerdings wegen Anschuldigungen, dass er ein Jesuit sei, seine Magd geschlagen und einer ehrbaren Bürgerin das Schlüsselbein gebrochen habe, wieder entlassen.

Am 11. November 1655 wurde Johann Michael Nikolai als Hofmusiker am württembergischen Hof eingestellt, und dort sollte er 30 Jahre bis zu seinem Tod im Jahre 1685 wirken. Nikolai wurde 1629 in Ulrichshalben in der Nähe von Weimar geboren. Sein Vater wird dort als Schulmeister erwähnt. Über die Ausbildung seines Sohnes Johann Michael ist nichts bekannt. Es ist jedoch dokumentiert, dass er Mitglied der Hofkapelle von Herzog Julius Heinrich von Sachsen-Lauenburg

# BASSUS PRO ORGANO

Erster Theil.

## Geistlicher

Harmonien.

Mit 3. Vocal-Stimmen/ und 2. Violinen  
Gesetz von

JOHAN. MICHAELE NICOLAI  
Fürstlichen Württembergischen Hof-Musico.



Frankfurt am Mayn.  
In Verlegung Sebastian Kofners.  
Truckts Balthasar Christoph Wuff/  
ANNO 1669.

Abb. von links nach rechts:

Johan Price und sechs weitere Lautenisten bei der Hochzeit  
Herzog Johann Friedrichs 1609 | Titelseite „geistliche  
Harmonien, 1669



war, bevor er nach Stuttgart kam. Am Stuttgarter Hof war er als gewöhnlicher *Hofmusicus* angestellt. Zudem wurde ihm auch der Unterricht der Kapellknaben übertragen, eine besondere Aufgabe, die weit über die Stellung eines Hofmusikers hinausging und eigentlich dem Hofkapellmeister zustand. Zudem betätigte sich Nicolai sehr rege als Komponist und ließ einige seiner Werke sogar drucken. Noch heute findet man in Sammlungen und Bibliotheken über ganz Europa verteilt circa 40 Vokal- und 50 Instrumentalkompositionen aus seiner Feder. In alten Inventarlisten werden zahlreiche weitere Werke Nicolais erwähnt, die leider verschollen sind. So kann Nicolai als prägende Figur für die süd- und mitteldeutsche Musik in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gelten. Sein

Kompositionsstil ist als mitteldeutsch, verwurzelt im protestantischen Deutschland mit deutlichen Einflüssen des norddeutschen *stylus fantasticus*, französischen und italienischen Elementen einzuordnen.

Regelmäßig trafen sich im Hause Nicolai Mitglieder der Hofkapelle bei einem *exercitium musicum*, um verschiedene Stücke zu proben. Auch der Stiftsorganist und Komponist Philipp Friedrich Bötdecker (1607–1683) gehörte diesem Kreise an und war Nicolai freundschaftlich verbunden. Als Hofmusiker spielte Nicolai den *großen Violon*, ein gestrichenes Bassinstrument aus der Familie der Violen da gamba.

Die Viola da gamba war am württembergischen Hof des 17. Jahrhunderts ein sehr beliebtes

und allgegenwärtiges Instrument. Schon mit Price hatte man einen bedeutenden Virtuosen dieses Instruments am Hof verpflichtet. Dieser brachte die hohe Kunst des Gambenspiels aus seiner Heimat England mit. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurde Frankreich aufgrund der Vorliebe König Ludwigs XIV. für dieses aristokratische Instrument ein Zentrum der Gambenkunst. Auch am Stuttgarter Hof riss diese Tradition nicht ab. Zahlreiche Werke von Nicolai, Capricornus, Schwartzkopff und Bodinus sind bis über die Jahrhundertwende hinaus mit Violen da gamba besetzt.

Johann Michael Nicolai zeigte in seinen Kompositionen eine große Vorliebe für dieses Instrument, von dem es in einer Stuttgarter Quelle heißt: *Daß sie auff den Violen zogen So lieblich süß mit jiren Bogen*. Im *Durham Cathedral Manuscript* (GB) stehen allein fünf sehr schöne mehrsätzigte Werke Nicolais für zwei bis drei Violen da gamba. Auch in seinen weiteren Kompositionen spielte die Gambe eine entscheidende Rolle. In seinen ebenfalls handschriftlich erhaltenen Sonaten der *Düben-Sammlung* (Uppsala), des *Gothaer Partiturbuches* und des *Codex Rost* (heute Paris) finden sich anspruchsvolle solistische Partien für ‚sein‘ Instrument. Hier wird die Gambe einer oder zwei Violinen gegenübergestellt. Ebenso verhält es sich in Nicolais Sonatensammlung, die 1675 in Augsburg gedruckt wurde. Die Besetzung mit Viola da gamba oder Posaune, die auch in einigen weiteren Kompositionen Nicolais vorkommt, ist wohl als Hinweis zu werten auf die hohe Kunst des Posaunenspiels in seinem Umfeld und damit am Stuttgarter Hof.

Bis in unsere Zeit scheinen in Johann Michael Nicolais inniger Musik sein Gottvertrauen, der Glauben und Dank an die Güte Gottes zu klingen. Seine Vorliebe für dunkle Farben ist hörbar: Neben den Instrumenten Viola da gamba, Violine, Posaune und Fagott fällt der vokalen Bassstimme in seinen Kantatenkompositionen häufig eine besondere Rolle zu.

Zwei Kantatensammlungen Nicolais haben sich vollständig erhalten. Alle Kantatentexte der Sammlung *Erste Theil Geistlicher Werke* sind, wie häufig in der evangelischen Kirchenmusik des Barock, Psalmen entnommen und größtenteils deutsch vertont; sie wurde 1669 in Frankfurt a. M. gedruckt und wird in der dortigen Universitätsbibliothek verwahrt. Ein weiterer großer Schatz Nicolai'scher Musik liegt in Form einer kompletten handschriftlichen Partitur mit 24 Kantaten für die Advents- und Weihnachtszeit – *Erste Theil Evangelischer Harmonien* – in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart.

Die Texte dieser Kantaten sind freie Dichtungen, sehr plastisch und barock und mit zahlreichen Anspielungen und Vergleichen des irdischen Lebens zu Bibelstellen des Alten und Neuen Testaments versehen.

1685 stirbt mit Johann Michael Nicolai einer der interessantesten und produktivsten Musiker des württembergischen Hofes in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Er hinterließ mindestens einen Sohn, Johann Christoph Nicolai (1683–1753). Die Familie war wohl zu bürgerlichem Ansehen gekommen: Johann Christoph wurde Bürgermeister von Cannstatt, der Enkel Ferdinand Friedrich von Nicolai (1730–1814), inzwischen geadelt, gar württembergischer Offizier und Minister.

Lange waren Nikolai und seine Musik fast völlig in Vergessenheit geraten. Auf der Grundlage einer intensiven Beschäftigung mit den originalen Handschriften und alten Drucken bringt eine neue Einspielung die musikalischen Kostbarkeiten wieder zum Klingen.

Heike Hümmer

